HEIMATGESCHICHTLICHE VEREINIGUNG REISKIRCHEN e.V.

HEIMAT BRIEF

Saasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - Hattenrod

Reiskirchen - Winnerod
Bersrod - Lindenstruth

2
2003

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Liebe Vereinsfreunde!

Zum seinem 80.Geburtstag habe ich unserem Gründungs- und Ehrenvorsitzenden Gustav Ernst Köhler im Namen unserer Vereinigung mit einer Ansprache gratuliert, die ich nachstehend, leicht gekürzt, wiedergebe:

„Als Ihr Nachfolger im Vorsitz der HGV gibt mir der heutige Abend Gelegenheit, uns an die zurückliegende Zeit zu erinnern, in der wir wie auch heute noch einen gemeinsamen Weg gegangen sind.
Sie waren es, der das Saatkorn „Heimatgeschichtliche Vereinigung Reiskirchen“ in den Herbsttagen 1990 gelegt hat. Aus kleinsten Anfängen gelang es Ihnen als unserem ersten Vorsitzenden mit dem richtigen Konzept die Bürger Reiskirchens für die Heimatgeschichte zu interessieren. Und viel mehr noch, mit Ihrer Energie wuchs unser Verein in einem Tempo, das für vergleichbare Vereine ohne Beispiel ist. Eine Heimatgeschichtliche Vereinigung für alle Orte unserer Gesamtgemeinde mit dem nötigen Freiraum der einzelnen Gruppen. Ein Konzept, das bis in die heutige Zeit aufgegangen ist und über Ortsgrenzen hinweg ein positives Beispiel für die Vereinslandschaft einer Großgemeinde gibt.
Eine wesentliche Leistung war in jener Anfangszeit unseres Vereins die Begründung und Herausgabe der Schriftenreihe der HGV. Hier ist mit Ihrem schriftstellerischen Talent aus kleinsten Anfängen inzwischen eine stattliche Reihe geworden, um die uns manche andere Heimatvereine beneiden.
Die meisten Bände der Schriftenreihe und der anderen Bücher und Bildbände zur Heimatgeschichte stammen aus Ihrer Feder und viele davon sind in wissenschaftliche Bibliotheken eingestellt worden. Ihre Arbeiten sind von namhaften Fachwissenschaftlern anerkannt. Ein Schatz für Reiskirchen und seine Ortschaften, der beispielhaft ist. Auf *Ihren beharrlichen Einsatz hin konnte 1994 unser Reiskirchener Heimatmuseum, das Hirtenhaus, seine Türen öffnen. Damit hatte unser junger Verein endlich eine eigene Heimat, eine Zentrale. Wir hatten nun auch Platz für unser Bildarchiv und Schriften.*

Fortsetzung S.2

Jahresausstellung 2003: Die 50er Jahre

Unsere Reiskirchener Jahresausstellung 2003 erinnerte an die Zeit des Wiederaufbaus nach dem Kriege, als nach den langen Jahren des Mangels und der wirtschaftlichen Not unsere Menschen begannen, sich neu einzurichten, neu zu kleiden, und sich etwas über das Notwendigste hinaus leisten konnten. Aus dem Heimatort stammende Ausstellungsstücke sollten die Erinnerung an diese nun ein halbes Jahrhundert zurückliegende Zeit wachrufen. Es war viel zusammengetragen worden, von schönem Porzellan zu attraktiven Brautkleidern aus jener Zeit, aber auch Arbeitsgerät aller Art, dazu zahlreiche Bilder.

Wie es bei uns Tradition ist, eröffnete der Ortsvorsteher die Veranstaltung. Karl-Heinz Scherer sprach von den erstaunlichen Veränderungen, die in dieser relativ kurzen Zeitspanne eingetreten seien und daß für die jungen Leute vieles gar nicht mehr verständlich sei. Das unterstrich auch Bürgermeister Holger Sehrt, der von dem hohen Verdienst der HGV sprach, das Vergangene zum Nutzen der jüngeren Generation darzustellen und verständlich zu machen. Vorsitzender Kurt Herber dankte den Mithelfenden für die geleistete große Arbeit. Er bedankte sich auch bei Erhard Schultheiß, der aus seinem privaten Heimatmuseum in Saasen schöne Exponate zur Verfügung gestellt hatte. Das Thema sprach viele Interessenten an, wie aus dem sehr regen Besuch erkenntlich wurde. In den Nachmittagstunden war der Saal überfüllt, sodaß mancher Besucher von der Aufführung der „Schnapsflasch“, einem in Mundart geschriebenen Bauernschwank von Katharine Alexander, kaum etwas sehen konnte. Die Jahresausstellung war wiederum eine gelungene, eindrucksvolle Veranstaltung.

Fortsetzung von S.1:

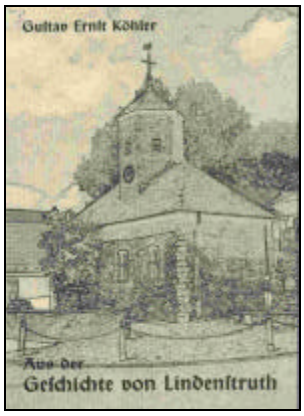
Das Museum ist zum heimatgeschichtlichen Mittelpunkt in Reiskirchen geworden. Ständig wechselnde Ausstellungen und das von Ihnen entwickelte Museumskonzept machen das Museum zu einem Begriff in unserem Raum.
In all den Jahren hatte es leider nicht nur positive Ereignisse gegeben, auch mußten wir Abschied von gemeinsamen Weggefährten nehmen, die uns viel zu früh verließen. Auch waren unsere Bemühungen um ein größeres Heimatmuseum, wie Reiskirchen es verdient hätte, durch mangelnde Weitsicht der Entscheidungsträger nicht von Erfolg gekrönt.
Als Zugehöriger einer späteren Generation verfolge ich mit Staunen, wie Sie in Ihrem Alter mit den Techniken der heutigen Zeit wie Internet, eMail und Computer ohne Berührungsängste arbeiten und sie für unsere Zwecke nutzen. Manch Jüngerer könnte sich da eine Scheibe abschneiden.
Sie waren von 1990 bis 1997 Vorsitzender und sind seit 1998 aktiver Ehrenvorsitzender. Dieser Zusatz „aktiver“ ist mir sehr wichtig, denn Ihre Mitarbeit in der Gegenwart ist uns allen und besonders auch mir eine wichtige Unterstützung, um hier nur die wichtige Pressearbeit zu nennen. Nicht jedem von uns wird es vergönnt sein, in diesem hohen Alter noch Bücher zu schreiben, parallel dazu im Garten die Ernte einzubringen und so nebenbei Reparaturen am Hausdach auszuführen.
Wir wünschen Ihnen an der Seite Ihrer Frau weiterhin viel Freude, Glück und Gesundheit, und daß Sie für unseren Verein und damit auch für Reiskirchen Ihre „treibende Kraft“ noch lange behalten. Vielen Dank für Alles!“

Ich denke, liebe Mitglieder und Freunde, daß Sie sich diesen Ausführungen und Wünschen alle vorbehaltlos anschließen!

Herzliche Grüße, Ihr Kurt Herber

Neue Literatur:

„Aus der Geschichte von Lindenstruth“ heißt das neue Buch von Gustav Ernst Köhler. Mit dieser Arbeit wurde die letzte Lücke geschlossen und alle Ortschaften in der Gemeinde sind heimatgeschichtlich bearbeitet.



Gustav. E. Köhler, „Aus der Geschichte von Lindenstruth“,
121 S., geb., 8 €.

Nachrichten aus dem Vereinsleben:

Hattenrod

Einen erlebnisreichen Nachmittag erlebte die Gruppe Hattenrod am 30.August bei dem von ihrer Leiterin Christa Launspach organisierten Ausflug auf den Wirberg. In der dortigen Pfarrkirche gab Gustav Köhler einen Einblick in die lange, wechselvolle Geschichte der ehemaligen Burg, des folgenden 1149 entstandenen Augustinerklosters und der späteren exempten Großpfarrei, zu welcher aus unserem Bereich auch Saasen und Wirberg gehörten.

Im Anschluss daran besichtigte die Gruppe das reichhaltige private Heimatmuseum in Saasen, dessen Besitzer Erhard Schultheiß durch die teils neugestalteten Räume führte. Danach war gemütliches Beisammensein im Schäferhaus der Heimatfreunde Bollnbach angesagt. Manfred und Irene Schmitt empfingen dort ihre Gäste. Christa Launspach dankte abschließend allen Beteiligten und zeigte sich hochzufrieden über die starke Beteiligung an dieser Ausflugsfahrt.

Lindenstruth

Einen schönen Erfolg hatten die Aktiven unserer jungen Ortsgruppe Lindenstruth mit ihrer diesjährigen Jahresausstellung „Häuser und Ansichten aus dem alten Lindenstruth“, die sie am 12.Oktober präsentierten. Nach einer originellen Idee von Waltraud Albach und einem geschickt ausgetüftelten Plan von Ulrike Kühn-Polzin wurde der gesamte große Saal der Wieseckhalle mit Tischen zum Nachbau der alten Ortsstraßen genutzt, Straßenschilder führten die Besucher durch das Ausstellungsdorf, die zahlreichen Fotos zeigten den Standort in früherer Zeit. Zahlreiche Exponate belebten die „Dorflandschaft“.
Der Besuch, aber auch der Absatz an Büchern und Schriften erfüllte alle Erwartungen. Die Veranstalter konnten sich auch über drei neue Mitglieder freuen. Zur Eröffnung dankte Ortsvorsteher Gerhard Albach den beiden Hauptaktivistinnen und dem Verfasser der „Geschichte von Lindenstruth“, G.E. Köhler, für seine wohlgelungene Arbeit, der seinerseits der Ortsgruppe seine Anerkennung zollte. Dem schloß sich der HGV-Vorsitzende Kurt Herber an.

Die gut bestückte Kaffeetafel wurde rege in Anspruch genommen. In allen Teilen eine gut aufgezogene und interessant dargebotene Ausstellung.

Burkhardsfelden

Dem diesjährigen Thema der HGV „Die 50er Jahre“ war auch die Ausstellung in Burkhardsfelden am 16. November gewidmet. Es war erstaunlich, was Anni Rühl und ihre Gruppe alles zusammengetragen hatten, der Saal erwies sich für die vielen Ausstellungsstücke trotz geschickter Aufbereitung als zu klein, zumal sich zahlreiche Besucher in den Gängen und vor den Bildtafeln drängten.

Daß aus der Bevölkerung so viele und schöne Exponate zur Verfügung gestellt wurden, dafür und für die Arbeit der Aufbauhelfer bedankte sich Frau Rühl in ihrer Ansprache zur Eröffnung. Vorher hatte Ortsvorsteher Rühl für die Rührigkeit der Heimatgeschichtler anerkennende Worte gefunden. Für die HGV sprach Gustav Köhler von dem Stolz der Vereinigung auf die Leistung dieser nach Reiskirchen stärksten Ortsgruppe.

Zur Kaffeezeit standen wieder schöne hausgemachte Kuchen und Torten bereit und die Gemeindebücherei war wieder mit einer Tombola dabei. Insgesamt eine schöne Leistung der Gruppe und ein voller Erfolg.

Bersrod

In Bersrod wird im Januar mit dem Teil 2 der Geschichte von Bersrod eine Buchvorstellung veranstaltet. Diese Band (Nr.34 unserer Schriftenreihe) enthält eine Reihe unterhaltender, teils heiterer Erzählungen, aber auch neue Erkenntnisse zur Ortsgeschichte. Gustav Ernst Köhler wird sie erläutern. Den Termin erfahren Sie aus der Presse.

Ettingshausen

In dem Vorwort zur Schrift „Ettingshausen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts“ hatte der Autor Karl Betz angekündigt, daß er in einer abschließenden Arbeit alles übrige, für die Dorfgeschichte Ettingshausens Bedeutsame abzuhandeln gedenke, was sich bei ihm im Laufe der Jahre angesammelt hat oder in den Archiven verfügbar ist.

Das nun vorhandene interessante Material ist jedoch so umfangreich, daß sich Karl Betz entschließen mußte, in einer voraussichtlich im März 2004 erscheinenden Schrift zunächst über die Vor- und Frühgeschichte, die urkundliche Ersterwähnung und die Deutung des Ortsnamens zu berichten. Wieder einmal dürften mit dieser Arbeit interessante Begebenheiten aus dunkler Vergangenheit gegenwärtig werden. So z.B. der über Jahrhunderte tradierte Begriff „Horsteburg“ , der - so Betz - aus der Karolingerzeit (8./9. Jahrhundert) stammt und der noch in der Postkutschenzeit einer wichtigen Haltestelle und in unserer Zeit einer bekannten Gastwirtschaft den Namen gab. Wie gesagt, wird die neue Schrift im Frühjahr 2004 von der HGV Reiskirchen ediert werden; die Interessenten werden gebeten, sich bis dahin zu gedulden.

Saasen

Hier bereiten Gerhard Gnas und seine Helfer bereits die Frühjahrsausstellung vor. Sie wird am 4.April nächsten Jahres wieder in der Sport- und Kulturhalle stattfinden. Zum Thema gewählt wurde „Die Schulen von Saasen“, reizvoll besonders deshalb, weil es hier ja 4 Schulen zu behandeln gibt, die am Wirberg, die Veitsberger und zwei in Saasen selbst. Gerhard Gnas bittet jetzt schon um Mithilfe bei der Gestaltung.

Zum Sommerfest in Winnerod hat unsere ***Katharine Alexander*** in bestem Reiskirchener Platt ein Gedicht verfasst, in dem sie alle Uznahmen, alle Spottnamen der Orte in der Großgemeinde verarbeitet. Schon deshalb ist die Arbeit beachtenswert und verdient festgehalten zu werden.

HGV-Sommerfest im Garten Köhler am 20. Juli 2003

Hau seu mr wirrer ean Wenneroa,
ean Köhlesch Goarte sosesoa.
Un wann mr häi sesommesetze,
wenn mr emoul voo Reiskirche schwätze.

Ea Bauerndärfche eam Bousicher Doal,
so dausig Enwuhner oo de Zoahl,
woas hot mr dann aus dem gemoacht,
seitdems die Großgemeinde goab?

Zoum Gleck hots noch sein Nome behaale,
manche Därfer deät mr ganz imdaafe.
Däi Därfer, däi zou Reiskirche gehirn,
vo dene will ich ach etz woas verzehn.

Vo Lennestrouth, Bonbach un Soase
verzehlt mr, häi wier de Deuwel gewoase,
un ausgebroiht hät en Lennestrouth,
deshalb gits em of dere Welt so gout.

Met Burketsfäelle seu mr besonnesch verbonne,
däi genge froiher noch Reiskirche en die
Konfirmandestonne.
De Peänner deät bäre Därfer versoarge,
hau hu die Peänner ganz annern Soarge.

Vo dem Bauerndärfche Hatteroa,
vo dem wäß ich net so viel se soa.
Die Leu däi kome noch Reiskirche gelaafe
un fuhre met de Eiseboh noch Gäiße enkaafe.
Die Beäschrärer däi moachte doas geroade so,
Beas hau git nooch Beäschroa noch kee Eiseboh.

Die Ettingshäuser un die Flugplatzleu
däi wollte aach gern Reiskircher seu.
Eas bleab en joa aach naut annesch iwerig,
sonst wirn se hau vielleicht bei Grimmig.
Ean Weänneroa wuhn die wingste Leu,
mer stellt oawer fest, doaß se oarg clever seu.

Die Kerngemeinde leit ean de Mett,
aus de Heimatzeitung grit mr die Noochrichte met.
Eam Heimatverein seu die Därfer all drean,
jed Doarf will joa voo frouher woas hirn.

Ean e jed Doarf hot seu äägen Geschichte,
de Herr Köhler dout doas all oflichte.
Un e jed Doarf hot sein Dialekt,
deen schwätze die Aale noch ganz perfekt.

Oo de Sproch do hirn mir Reiskircher bestimmt,
wann eener voo Burketsfeälle kimmt,
Mir soa goar oft: mir gefällt manches neat,
de Sääser un Lennestroirer gefällt manches nitt.
Die Hatterärer hu äer ääge Sproch,
wer vo Reiskirche schwätzt däi richtig nooch?

Jed' Doarf hot froiher emoul en Uznome grit,
wer doas gemoacht hot wääß ich neat.
Die Reiskircher seu die „Mattebeul“,
die Lennestroirer seu die „Feansterläus“,
die Burketsfeäller seu die „Leffelstiel“.
Vom Flugplatz wääß mr noch neat viel,
wäis do iwwe noch keen Flugplatz goab,
hat der Schoawenecker schun die Uznome gemoacht.

„Die Husmä“ hääßt mr däi vo Hatteroa,
„de Kuckuck“ ruft immer noch vo Berschroa.
Die Ettingshäuser hääßt mr die „Kimmelträger“,
däi deäre scheins froiher äern Kimmel verkäfe.
Die Wennerärer hääßt mr „Die Pulleemer“,
wu der Nome herkimmt, doaß wääß keener.
Un neat se vergeässe seu die „Sääser Hotzen“.
Zou gedätte Biern sare mir froiher die Hotzen.

So hot jed Doarf im gruße Reiskirche
seu Geschichte, seu Sproch un – nette Bürger.
Die nettste devoo setze hau ean Köhlesch Goate
un dou of doas goare Eässe woarte.
Doas mache de Karl und die Scherersch ganz perfekt,
es kann jeder eässe, woas ihm groad schmeckt.
Deas Eässe un Träenke eas hau alles frei,
de Spendedopp stit oawer aach debei.
Zoum Schluß en Dank oos Ehepaar Köhler,
doas se Praline gern eässe, doas wääß vo ies jeder.

Katharine Alexander

Aus den Bersröder Kastenrechnungen 1575-1630

Ein frühes Kapitel Dorfgeschichte wird aus den 55 Jahren der ersten Kastenrechnungen etwas erhellt und gibt uns neue Einblicke. Die vollständige Bearbeitung, von der wir hier aus Platzgründen nur einen Teil veröffentlichen, wird im Teil II der Geschichte von Bersrod erscheinen, der zum Jahresanfang vorliegen soll.

Das älteste in der Großgemeinde entstandene Schriftgut, die Rechnungen des Gotteskastens von Bersrod aus den Jahren 1575 bis 1630, ist, nachdem es seit rund 80 Jahren verschollen war, wieder aufgetaucht. Im Herbst 2002 hat Frau Stroh-Zessin, eine gebürtige Bersröderin, in der Gießener Universitätsbibliothek das Buch „Bersrod - Geschichte eines oberhessischen Dorfes“ gelesen, in welchem der Verlust dieser ältesten Kastenrechnungen beklagt wird. Sie erinnerte sich an den Fundus von Erinnerungsstücken, die in ihrer Familie von alters her aufbewahrt wurden, fand darin tatsächlich die vermissten Dokumente und brachte sie dem Buchautor, G.E.Köhler in Winnerod.

Die Quartseiten wurden nach 1630 gebunden. Zur Verstärkung des Einbandes dienten Pergamentseiten aus einer Handschrift der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die offensichtlich Erläuterungen von Bibeltexten der Genesis (1.Buch Mose) enthielt. Sie wurden in zwei Lagen um die zerbrechlicheren Papierseiten gebunden, wie es damals zur Verstärkung üblich war.

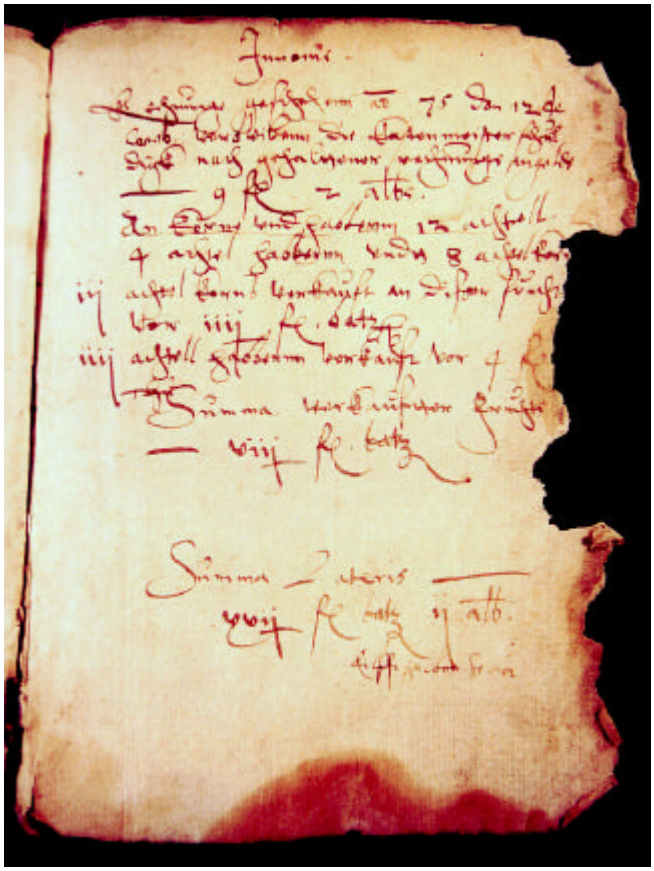
Der äußere Einband der Kastenrechnungen, Pergamentseiten aus dem 13.Jahrhundert

Die beiden Pergamentblätter stammen zwar aus der gleichen Zeit (1. Hälfte 13. Jh.), sind jedoch nicht von gleicher Hand geschrieben und wurden vorher bereits einmal zum Einbinden benutzt, wie Knickspuren deutlich vermuten lassen.
Der Rücken ist sowohl in doppelter Lage geklebt als auch durch Fadenheftung befestigt.

Der Fund, der für unsere Gemeinde eine kleine Sensation bedeutet, ist ein Teil der in Bersrod auftauchenden Reste des damaligen Heimatmuseums. Ja, so erstaunlich es anmutet, Bersrod hatte als erstes und einziges Dorf unserer Gemeinde schon einmal ein Heimatmuseum. Pfarrer Hofmann hatte in dem neuerbauten Schulhaus 1913 ein kleines Räumchen dazu eingerichtet, „gegen den Willen des Lehrers“, von dem er eigentlich Unterstützung erwartete. Aber das Zimmerchen ging dem Lehrer Wolf von seiner Wohnung ab. Nun, dem idealistischen Pfarrer war nur noch ein Lebensjahr vergönnt, er starb als Fünfunddreißigjähriger, und der Lehrer musste Soldat werden. Aber als der Krieg vorbei war, flog das ganze alte Zeug sofort heraus und wurde auf den Dachboden verbannt. Wertvolles ging da verloren. Was übrig blieb, kam bei der Räumung des Schulhauses an Rektor Spaar, und als es dann die Heimatgeschichtliche Vereinigung gab, brachte er es dieser. Aus anderer Quelle kam die schöne, reich bestickte Fahne des Bersröder Kriegervereins, gegründet 1871, zum Vorschein, des ältesten Vereins dieses Dorfes. Auch Fotos und Schriftstücke tauchten aus Privathaushalten auf, die aus dem früheren Museum stammen müssen. Die Leute, in deren Hände die Sachen fielen, erkannten ihr Alter, vermuteten ihren Wert und bewahrten sie auf.
Den Band alter Kastenrechnungen gaben wir der Kirche, also dem evangelischen Pfarramt in Winnerod zurück, dem er gehörte, und von dort ging er an das Zentralarchiv der Landeskirche. Zuvor aber haben wir Seite für Seite sorgfältig fotografiert. In unserem Vereinsheim kann man das aus dem 16. ins 17.Jahrhundert führende Schriftgut jederzeit einsehen. Gerhard Steinl/Hungen hat es inzwischen für uns gelesen. Wir erfahren nichts Unerwartetes, Sensationelles, aber wir finden manches bestätigt, was bislang nur Annahme war. Wir finden frühe Namen und den ganzen kirchlichen Alltag jener Zeit, ab rund 50 Jahren nach der Einführung der Reformation.
1577 sind Lip (Philipp) Schreiner und Simon Schompart Kastenmeister, d.h. sie führen die Kirchenrechnung. Der Name Schreiner kommt in Bersrod nur um diese Zeit und bis 1640 vor. Simon Schompart ist im Winneröder Familienbuch von Hanno Müller nicht erwähnt, als Schomper, Schomber tritt die Familie erst im frühen 18.Jahrhundert auf.

In der Kastenrechnung von 1578 finden wir Baukosten, typische Eintragungen, hier aber interessant: ein Geldbetrag wird ausgegeben „für die Speis zu

beschlagen zur Kirchen“, für das Verputzen der Kirche also, woraus folgert, daß es sich schon damals um einen Stein-, nicht Fachwerkbau gehandelt hat. Wir erkennen auch, daß in der Bersröder Kirche nur selten Gottesdienste gehalten wurden; der Pfarrer erhält Geld für 3 Predigten und Mahlzeiten, und diese Ausgabe bleibt für die kommenden Jahre die Regel. 1580 treten dazu 8 Albus für ein Viertel Wein „auf Katharinen und Nicolai Tag“. Wir werden wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß es sich dabei um die beiden Kirchenheiligen handelt.



Die ersten Eintragungen im Jahr 1575

Es gibt ein „Heiliges Gut“, ein Kirchengut, dessen Pachterlös der Erhaltung der Kirche dient. 1581 wird es uns zum erstenmal genannt, als seine „Besserung“ geschätzt wurde. Dann hören wir von der ersten Kirchenvisitation: 1584 werden 23 Albus „vertan“, verbraucht, „als der Herr Superintendent die Kapelle zu Bersrodt und die Pfarrkirche samt dem Pfarrhaus zu Windenrodt besichtigt“ hat. Die Eintragung ist für uns wichtig, weil sie alle Zweifel über den Status des Bersröder Gotteshauses beseitigt: die Kapelle hier und die Pfarrkirche dort. Ein Lehrer (Jung?) hatte in seinen Aufzeichnungen aus den dreißiger Jahren nachweisen wollen, daß Bersrod ehemals eine eigene Kirche mit einem Geistlichen besessen hätte, der Born geheißen habe. Dem Namen werden wir noch begegnen.

In der Rechnung von 1586 sind zwei ganze Seiten mit Ausgaben für eine Kirchenrenovierung gefüllt, sie muss umfassend und langwierig gewesen sein, denn noch 1589 werden 3 Gilden für Kirchenstühle und Säulen ausgeworfen.

Für einen Boten wird 1590 ein Geldbetrag gebucht, der vom Superintendenten nach Grünberg geschickt wurde mit der Nachricht, daß dem Pfarrer die Kanzel verboten und dann, daß sie ihm wieder geöffnet wird. Hier finden wir die Geschichte von Pfarrer Armbruster, der 1574-1589 in Winnerod nachgewiesen ist. Durch die „Marburger Erbschaft“ war Londorf an Hessen-Kassel gefallen. In den vom kalvinistischen Landgrafen Moritz erworbenen Gemeinden wurden die lutherischen Priester entlassen, und Armbruster war Londorfer Kaplan. Winnerod aber blieb lutherisch, und nachdem Armbruster dort als Pfarrer eingesetzt wurde, konnte er im Amt verbleiben. Sein Vorgänger Johannes Papst erscheint mit einer Buchung im gleichen Jahr: „Ein einhalb Gulden dem gewesenen Pfarrherrn Johann Bapst vor 3 Predigten im Jahr 1589“, und 3 Mahlzeiten werden bezahlt. Damit ist der bisher nur angenommene Pfarrerwechsel in 1589 bewiesen und gleichzeitig wird eine Legende ausgeräumt, die in der Pfarrchronik weitergeschrieben wurde: Papst „soll durchgegangen seyn, weil er seine Frau ergurgelt“. Da hätte man ihm wohl kaum sein Salär nachgeliefert.

Mit der Bezeichnung „Baumeister“ finden wir 1591 die Kastenmeister von 1577 wieder, Lip Schreiner und Simon Schompart, jetzt schon abgeschliffen „Schomper“ geschrieben. Und immer wieder, so auch in diesem Jahr, 1 ½ Gulden dem Pfarrherrn als Lohn zu den „drei unterschiedlichen Predigten nach dem Herkommen.“ In 1592 erhält er 2 Gulden zusätzlich für seine Mühe und Gänge, als das Pfarrhaus in Winnerod „eingefallen“.

Kurz vor Jahrhundertende, ab dem Jahre 1597, begegnet uns nun der Name Born, die Familie wird im Ort bald weit verzweigt sein. Ein Namensträger, Johannes Born, ist im Kirchenbuch als „der heilige Mann“ bezeichnet, daraus hat man irrtümlich auf einen Priester oder Diakon geschlossen, während wir wissen, daß das „heilig“ einfach ein Zuordnen zur Kirche ausdrücken will, so wie das heilige Gut das Kirchengut oder anderweitig der heilige Wald.

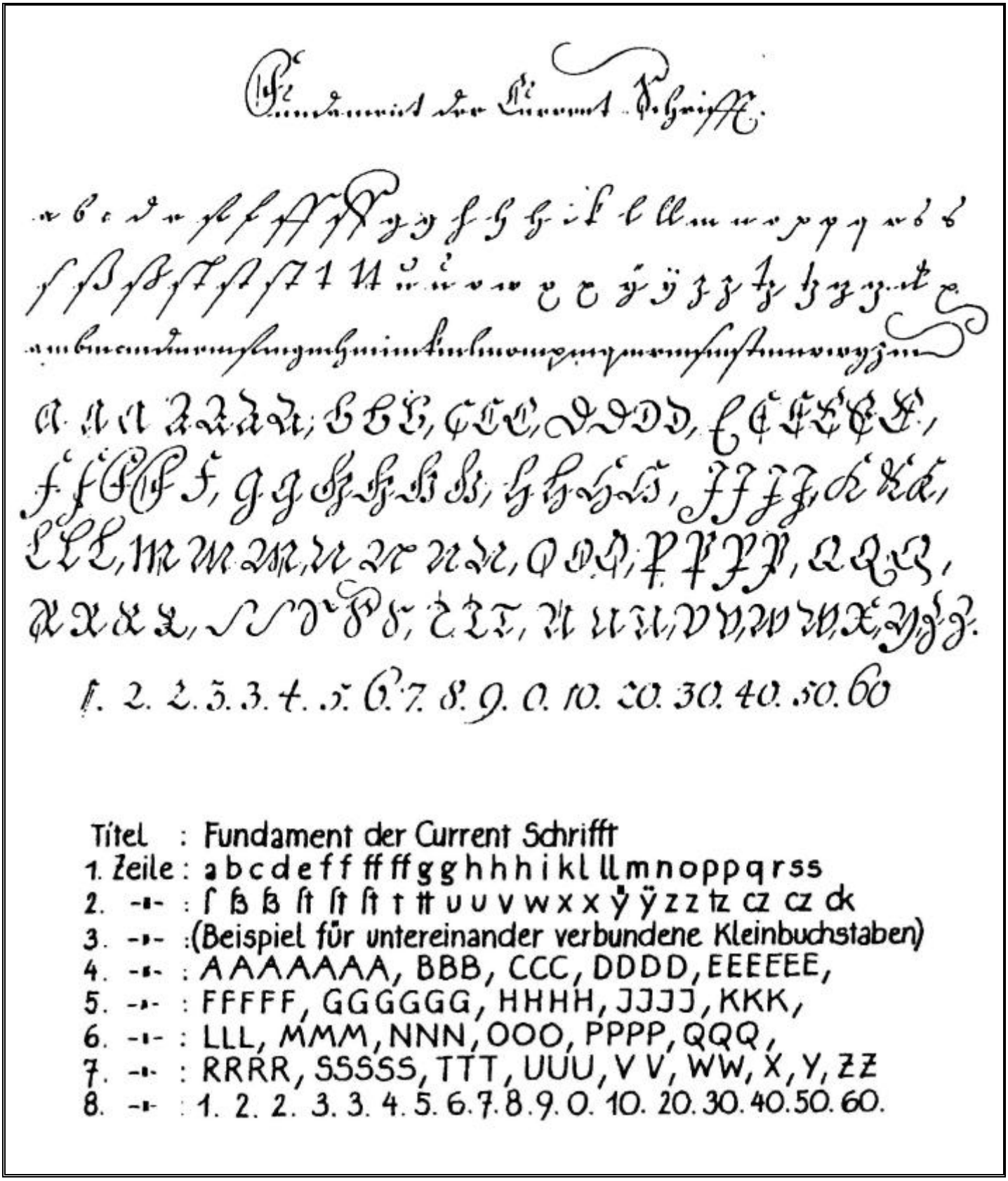
Gewiß, aus den Rechnungen dieses armen Kirchenkasten erfahren wir keine Sensationen. Es sind immer nur kleine Mosaiksteine, aus denen wir aber doch wieder ein Stück Ortsgeschichte zusammensetzen können, sichern, verbessern und verlängern. Wie eben eine Ortsgeschichte niemals wirklich fertig ist.

GK IX/03

Schrifttafeln im Vergleich

Wir sehen, es gibt nicht „die“ Frakurschrift, sondern jede Zeit hat ihre Form. Diese Schrift aus der Mitte des 18.Jahrhunderts ist für uns schon schwer zu lesen.

Tafel: Schreibschrift des 18.Jahrhunderts (1749)



Heimatgeschichtliche Vereinigung Reiskirchen e.V. (HGV)
35447 Reiskirchen, Oberdorfstraße 19

Bezieher:

HEIMATGESCHICHTLICHE VEREINIGUNG REISKIRCHEN e.V.

HEIMAT BRIEF 2 2003

Reiskirchen - Winnerod
Bersrod - Lindenstruth
Saasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - Hattenrod

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Rundschreiben für Mitglieder kostenlos, Mitarbeiter willkommen!
Redaktion: *Gustav Köhler, Winnerod*
Satz und Gestaltung: *Kurt Herber, Reiskirchen*
Druck: *HGV Reiskirchen*
HGV im Internet: *http://www.hgv-reiskirchen.de*
eMail: *heimatreis@aol.com*

„Bilder eines Jahres“

b B